

Linz, 8. 12. 2008, 19.00 Uhr
Pressemitteilung

KLEINERER SPENDENKUCHEN?

- empfindlicher Rückgang bei SpenderInnen und Spendenhöhe

In den vergangenen 12 Monaten haben nach eigenen Angaben rund 64 Prozent der ÖsterreicherInnen gespendet. Somit hat sich der Anteil der SpenderInnen gegenüber dem Vorjahr um 4 Prozent verringert!

Während im Vorjahr bei den Frauen der SpenderInnenanteil um 4 Prozent auf rund 74 Prozent angestiegen war, sank er in den letzten 12 Monaten auf rund 68 Prozent ab (- 6 %!). Bei den Männern sank der Anteil von 62 Prozent (2007) um rund 3 Prozent auf nunmehr 59 Prozent.

Im Altersgruppenvergleich lässt sich ein SpenderInnen-Rückgang v. a. bei den 16-29Jährigen um rund 9 Prozent (2007: 51 % SpenderInnen; 2008: 42 % SpenderInnen) feststellen, bei den 50Jährigen und älteren um rund 8 Prozent (2007: 77 %; 2008: 69 %).

Vergleicht man die SpenderInnen und NichtspenderInnen nach Bildungsabschlüssen, so ist folgende Entwicklung erkennbar: Relativ große Rückgänge bei den SpenderInnen verzeichnen Personen mit mittlerem Bildungsabschluss (- 8 %!) – der SpenderInnenanteil liegt hier bei 63 Prozent – und Personen mit Pflichtschulabschluss (-5 %!) – der SpenderInnenanteil liegt bei 58 Prozent. Lediglich bei Personen mit Matura- bzw.

Hochschulabschluss ist ein leichter Anstieg um 2 Prozent erkennbar; der SpenderInnenanteil liegt hier bei 73 Prozent.

Herr und Frau Österreicher spendeten in den letzten 12 Monaten **durchschnittlich rund 82 Euro pro Person. Damit ist dieser Betrag um rund 4 Euro geringer als im Jahr 2007.**

Im Langzeitvergleich lässt sich folgende Entwicklung feststellen:

Zwischen 1996 und 2000 stieg die Höhe der jährlichen Spenden pro Person relativ stark an, um in den folgenden vier Jahren von rund 95 Euro auf 60 Euro abzusinken. Vom Jahr 2004 bis 2005 steigerte sich der jährliche Spendenbeitrag wieder etwas und blieb bis 2007 nahezu gleich. 2008 machte sich wieder ein empfindlicher Rückgang bemerkbar.

Mit anderen Worten: der Spendenkuchen ist kleiner geworden und damit erscheint auch – trotz aller Kreativität der spendensammelnden Organisationen bei der Akquirierung von Mitteln – eine Weiterführung bisher durchgeführter Hilfsprojekte im gewohnten Ausmaß in Frage gestellt.

Die ÖsterreicherInnen schätzen vor allem Organisationen, bei denen sie wissen, wofür diese eintreten und deren Aufruf sie überzeugt. Ebenso wie im Vorjahr sprechen sich die Befragten dafür aus, dass spendensammelnde Organisationen ein klares Profil an den Tag legen sollten. Es ist nach wie vor für die Befragten – etwas stärker noch bei den Frauen und Personen mit höherem Bildungsabschluss – wichtig zu wissen, wofür Organisationen stehen und eintreten.

Jene Befragten, die meinen „es sich leisten zu können“, spenden vor allem zur Beruhigung ihres Gewissens; verstärkend wirkt hier ein überzeugender Spendenaufruf und das Vorhandensein eines Spendengütesiegels. In Verbindung mit einem solch überzeugenden Aufruf entwickelt sich auch ein relativ hohes Maß an Solidarität mit den Armen und Schwachen – dies in etwas stärkerem Ausmaß bei Frauen als bei Männern.

Seit dem Jahr 1996 führt Public Opinion repräsentative Bevölkerungsbefragungen zur Spendensituation in Österreich durch. Im Laufe der Zeit konnten so interessante

Eindrücke von der Entwicklung am österreichischen Spendenmarkt gewonnen werden. Die neueste Untersuchung versteht sich als weiteres Mosaiksteinchen und hat den Zweck, den spendensammelnden Organisationen ein aktuelles Stimmungsbild der österreichischen Bevölkerung zu Fragen wie Bekanntheit, Sympathie, Image, Spendenziele und –formen zur Verfügung zu stellen.

Im Zeitraum Oktober/November 2008 wurden insgesamt 1004 ÖsterreicherInnen face-to-face befragt.

Ansprechpartner:

*Dr. Bernhard Hofer, Public Opinion GmbH/Institut f. qualitative Sozialforschung, Linz.
Tel.: 0732/25 40 24 oder 0676/612 19 20*

Beilage:

*Grafik SpenderInnen und NichtspenderInnen 2007 und 2008
Grafik SpenderInnen und NichtspenderInnen im Langzeitvergleich*